



DISKUSSIONSVERANSTALTUNG

Mittwoch, 23. Januar 2019, 19 Uhr,
Studierendenhaus, Campus Bockenheim, Raum K2, 1. Stock

Wenn Staat und Kapital für ,Flexibilisierung‘ werben

dann sind sie es sich regelmäßig schuldig, den von ihnen flexibel gemachten Arbeitnehmern zu erläutern, dass und inwiefern ihre Initiativen auch und gerade für die Bedürfnisse moderner Arbeitnehmer eine gute Nachricht sein sollen. So zuletzt geschehen im befreundeten nahen Ausland, dessen Regierung 2018 unter dem Protest der Gewerkschaften der jahrelangen Forderung der Arbeitgeber nachkommt, dem

12-Stunden-Tag für Österreich

den Weg zu bereiten. Ihnen ist künftig gestattet, ihre Belegschaften bis zu 12 Stunden durcharbeiten zu lassen, ohne dass es dafür noch einer Vereinbarung mit dem Betriebsrat bedarf. Der Arbeitnehmer bekommt dazu eine ‚Freiwilligkeitsgarantie‘ geschenkt, wonach er die 11. und 12. Stunde „ohne Angabe von Gründen“ ablehnen und „deswegen nicht benachteiligt werden“ darf.

Damit sich keiner in der Alpenrepublik darüber täuscht, wie notwendig und vernünftig das neue Arbeitszeitgesetz ist, betreibt die Wirtschaftskammer eine großflächige Aufklärungskampagne in Lyrik und Prosa und wirbt für dessen allseitige Vorteile. In der Empörung, die sie daraufhin von den Betroffenen erntet, gehen ihre Auskünfte über ein paar hässliche Wahrheiten bezüglich der ersten 8, 9 oder 10 Stunden des Arbeitstages und der so oder so spärlichen Freizeit, mit denen sie ihr Publikum agitiert, leider ziemlich unter. Sie und auch ihre um Argumente nicht verlegenen gewerkschaftlichen Widersacher bringen gewisse

Schwierigkeit der Lohnarbeiter, mit Zeit und Geld umzugehen

zur Sprache, die – auch in gschpäßiger Mundart vorgetragen – alles andere als eine österreichische Spezialität zu sein scheinen:

„10 Stunden waren schon immer möglich, jetzt sind dann 12 erlaubt. Worauf dir vor täglich überlanger Arbeit graut. Doch die 12 sind nur für Spitzen, meist bleibst bei 40 Stunden und bezahlt wird’s – Hand drauf – eh’ als Überstunden! ... Zählst du’s zamm, unterm Strich kriegst du auch mehr heraus oder gehst dann, wenn’s mal passt, auch viel früher z’haus“ – oder so: „Flexibleres Arbeiten bringt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Vorteile, weil sie ihre Arbeitszeit selbst flexibler einteilen können; weil sie nach längeren Arbeitstagen Zeitausgleich erhalten und damit ihr Wochenende oder ihren Urlaub verlängern können; weil sie Überstundenzuschläge erhalten.“

„Hast Familie und Beruf, fragst dich, wie das gehn soll, ist dein Tag schon ohne Kids mit allerhand Aufgaben voll, mit flexiblen Arbeitszeiten kannst du’s besser einteilen und brauchst dich wie bisher üblich nicht mehr täglich zweiteilen.“ – oder so: „Flexible Arbeitszeiten bringen Vorteile für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Vater oder Mutter können zum Beispiel abends im Home-Office arbeiten, wenn die Kinder schlafen. Haben zudem auch Kinderbetreuungseinrichtungen längere Öffnungszeiten, so können bei flexibleren Arbeitszeiten Familie und Beruf optimal vereinbart werden. Auch Wegzeiten entfallen, wenn Arbeit auf drei oder vier Tage geblockt wird und so größere Freizeitblöcke für die Familie zur Verfügung stehen.“

„Geht’s dem einen gut, dann geht’s uns allen gut, das will ja jeder, das ist doch klar. Schauen wir aufeinander und nach vorn mit Mut, dann rennt’s für Österreich ganz wunderbar.“ – oder so: „Es ist besser, Auftragsschwankungen durch flexible Arbeitszeiten als durch kurzfristigen Personalauf- und -abbau ... abzufangen. So wurden in der Krise 2008/09 in Österreich über 40 000 Jobs durch Überstundenabbau und flexible Arbeitszeiten gesichert.“ (alle Zitate: Wirtschaftskammer Österreich)

*

„Warum darf ich nicht 12 Stunden arbeiten, wenn ich das will? Das Arbeitszeitgesetz ist ein Schutz-Gesetz. Es soll ArbeitnehmerInnen (AN) davor schützen, vom Arbeitgeber (AG) zu überlangen Arbeitszeiten gedrängt zu werden. Es soll AN aber auch davor schützen, sich selbst zu sehr auszubeuten. Überlange Arbeitszeiten schaden der Gesundheit massiv. Die MedUni Wien hat erhoben, dass man nach zwei aufeinanderfolgenden 12-Stunden-Tagen drei Tage Freizeit braucht, um sich vollständig zu erholen. Außerdem lässt sich kaum feststellen, wie freiwillig die überlangen Arbeitszeiten wirklich geleistet werden. Und selbst wenn das wirklich freiwillig geschieht, setzt es die anderen AN unter Druck, ihre Arbeitszeit ebenso ‚freiwillig‘ zu verlängern. Das Arbeitszeitgesetz soll genau davor schützen.“ (Österreichischer Gewerkschaftsbund)

*

„Wir stellen ... jetzt erstmals sicher, dass der Arbeitnehmer, der Einzelne die Freiheit der Selbstbestimmung und auch den Arbeitnehmerschutz bekommt ... Der Einzelne soll den Rechtsanspruch haben und nicht immer nur der Betriebsrat über die Interessen des Einzelnen hinweg entscheiden. Das ist eine Aufwertung des Arbeitnehmerrechts!“ (Vizekanzler Strache)

Was man an solchen Argumenten über die Widersprüche der Erwerbsquelle Lohnarbeit lernen kann, diskutieren wir mit allen Interessierten.

Neu erschienen im GEGENSTANDPUNKT Verlag:

GEGENSTANDPUNKT

Politische Vierteljahresschrift

4-18

Rechte Parolen, antirechte Gegenparolen:
eins so verkehrt wie das andere

Vorkriegszeiten des 21. Jahrhunderts
Sanktionen

Frankreich – Deutschland – Italien
Konkurrenz um die Zukunft Europas

Die EU und ihre renitenten Zöglinge
im europäischen Osten

Angela Merkel
Aufstieg und Fall
der mächtigsten Frau der Welt

12-Stunden-Tag in Österreich

Deutschland in der Merkeldämmerung

Aus lauter öffentlicher Vorfreude darauf, demnächst von anderen Christdemokraten regiert zu werden, geht hierzulande etwas verloren, was die Nation an der scheidenden Kanzlerin und ihrem störrischen Heimatminister hatte. Der GEGENSTANDPUNKT bietet einen garantiert unnostalgischen Rückblick auf zwei mustergültige Charaktermasken der deutschen Staatsräson und ihres imperialistischen Aufstiegs: **Angela Merkel – Aufstieg und Fall der mächtigsten Frau der Welt** sowie **Die CSU und ihr Horst Seehofer – zwei bayrische Karrieren**.

Derweil erklären zwei aufstrebende Politiker dem deutschen Volk wie es beieinander ist, was ihm fehlt und warum es in Deutschland endlich eine politische Bewegung braucht: Ein Rechter mit einer Bewegung im Rücken erklärt es der FAZ und ihren klugen Köpfen; eine Linke, deren Bewegung einstweilen in einer garantiert hierarchiefreien Internetplattform besteht, erklärt es dem Volk: **Gaulands ‚Populismus!‘ und Wagenknechts ‚Aufstehen!‘ – zwei Bewegungen der missachteten Anständigen im Vergleich**.

In Chemnitz, Köthen und anderswo werden **rechte Parolen** geschrien, die nicht wenige für abscheulich, aber irgendwie auch für unkritisch halten. Das ist verkehrt. Wenn aufgebrachte Deutsche „*Die kriegen alles, wir kriegen nichts*“ anprangern und dafür sorgen wollen, „*dass Deutschland*

Deutschland bleibt“, werden uns trotz eingehender Prüfung ihre Argumente für den Segen einer ausländerfreien Heimat, in der ansonsten die Konkurrenz um Gelderwerb unter der Regie einer starken öffentlichen Gewalt ungestört ihren gewohnten Gang geht, einfach nicht plausibel. Nicht besser steht es um die **antirechten Parolen**, die bzw. deren Vertreter „*laut*“, „*bunt*“ und „*mehr*“ sind. In ihren Bekenntnissen zur alternativen weltoffenen Heimatliebe haben wir weder überzeugende Beiträge gegen ihre Antipoden noch für die sorgenvolle Anteilnahme an der demokratischen Kultur des Gemeinwesens entdecken können. Die überfällige **Kritik der Parolen der Rechten und der Gegenparolen ihrer Gegner** wird in dieser Nummer des GEGENSTANDPUNKT geliefert.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag • ISSN 0941-5831 • 15,- €

Auch als E-Book erhältlich: www.gegenstandpunkt.com